

Rache - süß oder bitter?
Predigt zum 4. Sonntag nach Trinitatis über Römer 12, 17-21



Vergeltet niemandem Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann. Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden. Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben (5.Mose 32,35): »Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr.« Vielmehr, »wenn deinen Feind hungert, gib ihm zu essen; dürstet ihn, gib ihm zu trinken. Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln« (Sprüche 25,21-22). Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Die kleinsten Kinder in unserer Gesellschaft wissen schon, dass Rache süß ist...Kurz gewartet biss die Aufmerksamkeit Erwachsener anderswo ist. Dann wird dem kleinen Bruder einen Tritt in den Hintern verpasst. Als gerechte Strafe für sein nervendes Nörgeln. Die Rache ist süß. Der Bruder hört auf zu nörgeln und ist eine Sekunde lang ruhig. Doch dann geht es los – der kleine Bruder brüllt wie am Spieß. Der süße Vorgeschmack der Rache muss einem bleibenden, bitteren, Nachgeschmack weichen. Der Bruder schlägt zurück. Man wehrt sich und vertritt ihm noch einen Hieb. Ein Teufelskreis entsteht. Das Opfer wird zum Täter, der Täter wiederum zum Opfer, das Opfer zum Täter. Der Bruder schreit noch lauter. Die Eltern kommen herbeigelaufen. Der Vater fängt an zu schimpfen. Er greift ein und stoppt den Kreislauf der Gewalt.

Dieser sehr menschliche Vorgang ist nicht nur auf den Streit zwischen Geschwistern beschränkt. In der Zeitung liest man jeden Tag von den eskalierenden Kriegen, die überall passieren. Das fängt zunächst mit einem Wortkrieg an...Und wenn die Worte nicht mehr helfen, fallen schon die Bomben. Und das alles, wird immer schlimmer und schlimmer. Es gibt unzähliges Leid zu verzeichnen und ein Ende des Streits scheint nicht in Sicht. So ist es in der Politik. Das Böse hat die Eigenschaft, dass es sich wie ein Virus multipliziert und immer mehr Böses gebärt. So etwas können wir auch im eigenen Leben immer wieder erfahren. Ich nenne mal ein Beispiel: Während du hier in Deutschland bist, stirbt dein Vater. Deine Brüder in der Heimat rechnen nicht mehr damit, dass du zurückkommst und verteilen das ganze Erbe unter sich. Es bleibt nichts für dich übrig. Nicht einmal ein kleines Andenken haben sie zurückgelassen...Und nun hat sich diese Ungerechtigkeit ganz tief in deinem Denken eingemischt. Den ganzen Tag denkst du an diese Ungerechtigkeit. Und du bist nachts so wütend, dass du nicht schlafen kannst. Irgendwann bist du so wütend, dass du nicht mehr lachen kannst. Du bist auch böse auf Menschen, die nichts mit der ganzen Angelegenheit zu

tun haben. Das Böse, das weit weg passiert ist, hat sich in deinem Leben und in deinem Herzen breit gemacht, sodass du nicht mehr davon frei werden kannst. Die Worte, die Paulus uns heute sagt: „Vergeltet niemand Böses mit Bösem“ klingen so gut und so richtig. Wir sollen einfach den Kreislauf brechen! Das Böse, das in der Welt ist darf in keinem Fall in unserem Herzen und in unserem Leben fruchtbaren Boden finden. Statt Böses sollen wir Gutes tun! Ist das aber so leicht? Können wir uns einfach so von der Aussenwelt isolieren und so tun, als wären die bösen Dinge nie passiert? Nein, wir können es nicht. Wir können es nicht, weil wir Menschen alle, genau wie Adam und Eva, von dem Baum der Erkenntnis gegessen haben. Egal, ob wir an Gott glauben oder nicht, wissen wir Menschen, was gerecht ist und was ungerecht ist. Und wenn uns Ungerechtigkeit passiert, trifft es uns Menschen in der Seele. Wir können uns nicht davon distanzieren. In dieser Situation können wir hundertmal sagen: „Tu das Gute!“ Und dennoch können wir das Gute nicht tun. Wir können es nicht, weil Gott nicht in unserem Leben ist. Und das ist wirklich die Kernfrage: Brauchen wir nicht, wie die Kinder eine höhere Macht, die eingreift? Eine höhere Macht, die den Kreislauf der Gewalt ein Ende macht

Viele Völker und viele Religionen haben eine Ahnung davon, dass Gott letztlich der Garant für Gerechtigkeit auf dieser Welt ist. Auch Paulus mahnt uns in unserem Predigtwort, *„Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes;“* und zitiert aus dem Alten Testament (5.Mose 32,35): *»Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr.«* Das Strafen von Ungerechtigkeit ist ein wichtiges Werk Gottes. Doch es schafft ein weiteres Problem für uns. Wenn Gott konsequent für alle Ungerechtigkeit auf Erden Rache ausübt, kann niemand vor ihm bestehen. Auch wir müssten unter seiner brennenden Rache vergehen. Mit uns müsste auch die ganze Welt unter seinem Zorn vergehen, denn wir sündigen alle und haben Strafe verdient. Über einen solchen Fall der Weltzerstörung Gottes lesen wir im 1. Buch Mose (Kapitel 6-9) in der Erzählung über die Sintflut. Die Menschen waren so böse, dass Gott sich entschied sie alle zu vernichten. Nur ein Mann, Noah, seine Familie und die Tiere hat Gott am Leben gelassen, indem er Noah eine Arche bauen ließ. Später sollte Gott wieder durch einen Menschen das Schicksal der ganzen Menschheit und der ganzen Schöpfung radikal verändern.

Dieser Mensch hieß Jesus. Gott ließ ihn die volle Wucht der göttlichen Strafe erleiden. Er gab ihm den bitteren Kelch des Leidens zu trinken. Er führte ihn bis zum Tod am Kreuz. Die Geschichte des Erdenlebens Jesu ist eine Geschichte davon, wie Jesus die Rache auf sich nahm- Doch Jesus ist nicht nur Mensch, sondern auch der Sohn Gottes, ja ist selber Gott. In Christus begibt sich Gott in die Rolle der Menschen und büßt selbst für unsere Schuld, wie wir es nie hätten tun können. Er schafft eine neue Art von Gerechtigkeit, die er selbst bezahlt, für die er sich selbst hingibt. Dadurch durchbricht er den Teufelskreis der Gewalt und Gegengewalt. Jesus besiegt Tod, Hass und den Bösen, für dich. Selbst am Kreuz bittet er, dass seine Peiniger vergeben werden. Diese Art der Rache, diese Art der Selbsthingabe, diese Art der Gerechtigkeit, ist das eigentliche Werk Gottes. In ihm kommt Gottes Liebe für dich und für die ganze Schöpfung zum Ausdruck. Obwohl es paradox klingt, ist Gottes Leiden in Christus die süßeste Form der Rache, die wir je schmecken werden. Und das Süße bleibt. Sie verändert sich nicht in Bitterkeit. Je länger wir am Evangelium kauen, je süßer wird es. Die Bitterkeit hat Christus selbst ertragen, damit wir Freude und Freiheit haben.

Das Gute/ die Gerechtigkeit/ die Liebe/ die Freiheit, die Christus am Kreuz vorbereitet hat ist das womit die Christen und womit die Kirche handelt. Wir leben alle von dieser Liebe Gottes. bt. Gott ist uns bösen Menschen mit Gutem begegnet. Er hat unser steinernes Herz weich gemacht, damit wir ihn von *ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen unseren Kräften lieben und unseren Nächsten lieben können wie uns selbst*. In unser Leben werden wir viele böse Menschen gegenübergestellt. Das sind alles Menschen, die wir vergeben können, wie Gott auch uns vergeben hat. Wenn diese Liebe Gottes in unserem Leben Raum gewinnt, sind die Folgen grenzenlos. Das Böse multipliziert sich. Das Gute multipliziert sich aber exponentiell. So etwas kann man auch im Leben des Apostels Paulus sehen. Er, dessen Herz von Hass und Rache erfüllt war und Menschen in der ganzen damaligen Welt hingerichtet hat, wurde zu einem Friedensboten. So etwas kann passieren, wenn Gott in uns Raum gewinnt. *Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. Amen.*